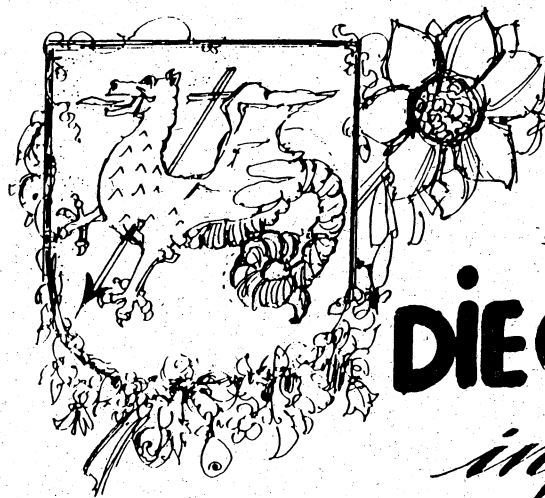




*Gemeinde Roetgen
mit den Ortsteilen
ROETGEN-ROTT
u. MULARTSHÜTTE*

DIE GRÜNEN *informieren*

Nr. 28

November 92

Aus dem Inhalt:

Asyl

Einstellung von Sozialarbeitern notwendig

Kanalgebühren

Warum höhere Gebühren nicht zwangsläufig sein müssen

Aufwandentschädigungen

Die GRÜNEN legen ihre Ausgaben offen

Schwerpunkt: Autoverkehr

Mit anderen das Auto teilen:

PendlerPool des VCD

StadtteilAuto e.V.

Ein Thema ohne Ende ...

Selbst, wenn es Überdruß verursacht, wir kommen nicht umhin, immer wieder unser Verhältnis im Miteinander der verschiedenen Nationalitäten und Rassen in unserem Lebensumfeld in den Blick zu nehmen.

Die Eifelgemeinden Roetgen, Simmerath und Monschau - jede für sich einer eigenen, komplizierten und wenig geliebten Problematik ausgesetzt - tun "ihr Bestes", angesichts der in vielen Teilen Deutschlands explodierenden Fremdenfeindlichkeit, solche hier möglichst nicht aufkommen zu lassen. Der dazu sicherlich vorhandene gute Wille reicht neben der überaus knappen Personaldecke im sozialen Bereich allerdings bei weitem nicht mehr aus, und die Situationen in den Unterkünften werden immer dramatischer.

Isolierung, Unsicherheit und Angst

desolate Wohnverhältnisse

Perspektivlosigkeit

Die große Politik gaukelt uns Bürgern vor, die Änderung des Asylparagraphen im Grundgesetz würde den Zustrom vermindern, während ernstzunehmende Frauen und Männer (auch Politiker aller Couleurs!) seit Jahren versichern, daß nur ein positives "sich Öffnen" auf die weltweiten Wanderbewegungen und ihre Konsequenzen hin wirkliche Veränderungen schafft (Einwanderungsquoten, Märkte in Drittweltländern, Schuldenerlaß etc.). Was das alles weltweit,

in Europa und national bedeutet, betrifft uns weniger als das Leben "vor Ort" bei und mit den Menschen, die nach Verteilerschlüsseln uns zugewiesen werden und eine Chance erhalten sollten, menschenwürdig mit uns zu leben.

Versuchen wir doch, jede/r an Ihrem/seinem Platz, Raum zu schaffen für ein menschliches Zusammenleben, begegnen wir den Fremden nach Möglichkeit persönlich, mit einem freundlichen Wort, einer hilfreichen Auskunft, dem Notwendigen aus unser aller Wohlstand. Versuchen wir, vergiftetes Klima zu verbessern, indem wir gegen Stammtischparolen Sachinformationen stellen, uns und der Gesellschaft zuzugestehen, daß es keine "einfachen Lösungen" gibt und auch die Fremden vertraut zu machen mit unserer Lebensform und den "Spielregeln" unserer Gesellschaft. Das allerdings geht nur, wenn wir unbefangen und vorurteilsfrei aufeinander zugehen.

Den Kommunen sei noch ins Stammbuch geschrieben: Ohne offizielle Stellen und Einrichtungen (Hausmeister, Sozialarbeiter etc.) wird die seit Jahren geleistete Arbeit von "Ehrenämtern" langfristig nicht mehr ausreichen. Es sind notwendige Investitionen in unser alle Zukunft, die bei uns lebende Krieg- und Armutsflüchtlinge stärker als bisher zu begleiten, statt als "Feuerwehr" Oberflächenkosmetik zu betreiben.

A.M. Jansen

Erich Fried

Vordruck

Links ist Platz geblieben
auf den man schreiben kann
Rechts steht ... SIND UNSER UNGLÜCK
Wie fing die Zeile an

DIE JUDEN ist kaum mehr zu lesen
ausradiert und verblaßt:
Schreibt CHINESEN schreibt NORDVIETNAMESEN
schreibt alle hin die ihr haßt

Schreibt einfach DIE BOLSCHEWISTEN
Das geht dann weiter so
DE GAULLE und DIE NEUTRALISTEN
DIE VOM AFRO-ASIATISCHEN ZOO

DIE OSTERMASCHIERER DIE ROTEN
DIE POLLACKEN DIE GASTARBEITER
die Lebenden und die Toten
nur immer weiter

aus: Erich Fried: und Vietnam und
Berlin 1966

Herbstfest 92

Am 26. September haben die GRÜNEN in Roetgen ihr Herbstfest gefeiert. Trotz der zeitgleichen Einweihung der Turnhalle (Merke: Auch Grüne turnen) hatten sich doch viele Eltern mit Kindern bei herrlichem Sonenschein auf dem Marktplatz eingefunden, um sich das *Töfte Kindertheater* anzuschauen.

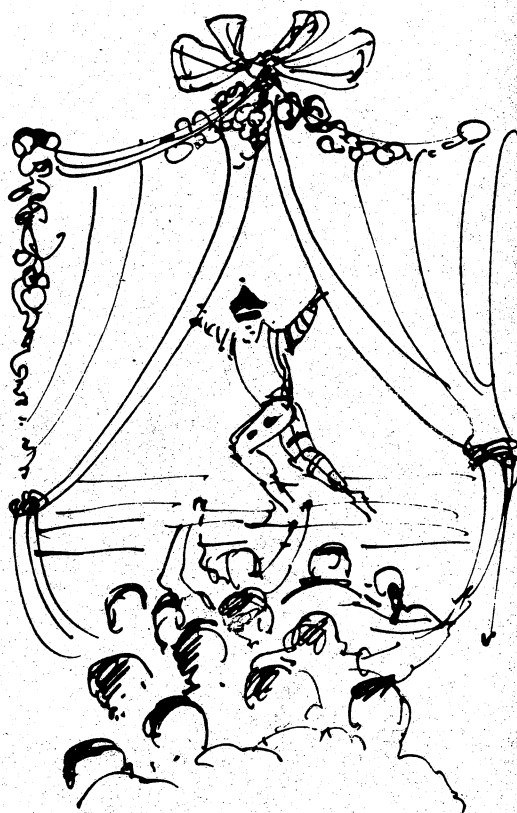
Vor 3 Jahren hatten wir schon einmal das Töfte Theater engagiert und wegen der damaligen positiven Resonanz es in diesem Jahr wieder nach Roetgen geholt. Auch diesmal schafften sie es, aus einem öden Parkplatz mit vergammeltem Brunnen - es ist von unserem Marktplatz die Rede - eine Atmosphäre zu schaffen, die Kinder zum Lachen und Mitmusizieren animierte.



Selbstgebackener Kuchen, selbstgekaufter Kuchen aus dem Bioladen, Apfelsaft und Sprudel sorgten für das leibliche Wohl. Einige versorgten sich mit Aufklebern "Parke nicht auf unseren Wegen" um auf Bürgersteigen parkende Autos die Windschutzscheiben zu verschönern.

So ging ein schöner Nachmittag auf Roetgens Marktplatz zu Ende. Auf eine Wiederholung darf man hoffen.

Gerd Pagnia



Neuer Vorsitzender bei der GRÜNEN-Fraktion

Ab 1.12.92 wird Gerd Pagnia die bisherige Fraktionsvorsitzende Katharina Ständer ablösen. Frau Ständer kann wegen großer beruflicher Belastung den Vorsitz leider nicht weiterführen.

An der bisherigen guten Arbeit der GRÜNEN im Rat wird sich dadurch nichts ändern, weil wir eh alles gemeinsam entscheiden.

G.P.

Kanalkosten ..

Die Abgaben (Abwassergebühren) steigen stetig, und das nicht nur infolge allgemeiner Preiserhöhung. Die Gemeinde Roetgen wird zusätzliche Kanäle bzw. sogenannte "RÜB"s (Regenüberlaufbecken) bauen und bestehende, technisch intakte Kanäle vergrößern müssen (z.B. derzeit im Rommelweg). Die Kosten dafür werden auf alle Bürger umgelegt.

Das sind keine Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen für notleidende Tiefbauunternehmen, sondern es wird damit dem Umstand Rechnung getragen, daß immer häufiger große Regenwassermengen anfallen, die sich in den zu engen Kanälen stauen. Die Jahresgesamtmenge an Regenwasser ist - wie die in Roetgen tätige Ingenieurfirma Hillenbrand erklärte - **nicht** gestiegen. Sie ist keiner drohenden Klima-Katastrophe o.ä. anzulasten. Tatsächlich ("da fassen Sie aber ein heißes Eisen an ...!") sind unser Wohlstand und die Bequemlichkeit - auch das Reinlichkeitsbedürfnis einiger Roetgener Bürger Ursache der stoßweise anfallenden Wassermassen: Grundstücke haben - so die ästhetische Vorstellung aufrechter deutscher Saubermänner und -frauen - bis in die letzte Ecke aufgeräumt, glatt und ordentlich zu sein. Sind sie breitflächig geteert, gepflastert oder betoniert - d.h. "versiegelt", so sind sie natürlich auch noch pflegeleicht.

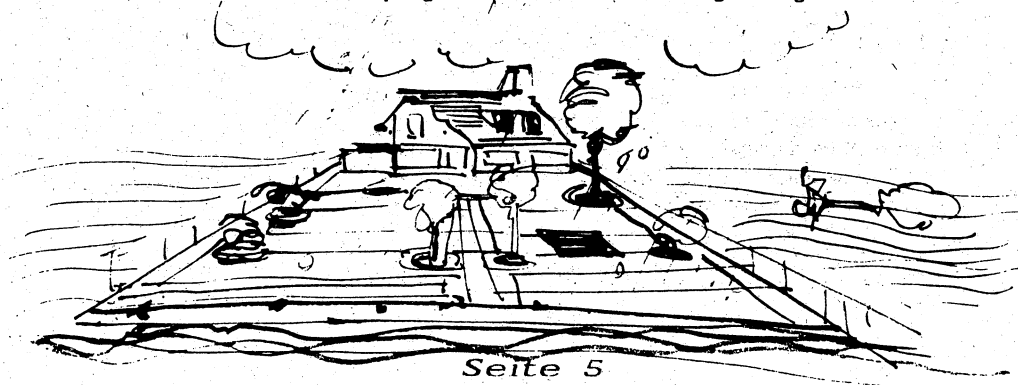
Die Kehrseite solcher Ordnungsliebe und Bequemlichkeit ist leider, daß bei jedem mittleren Gewitterregen Sturzbäche und reißende Wasserströme in die Vorfluter und Gullis drängen und deren Fassungsvermögen weit überfordern. Das Wasser kann nicht, wie von der Natur vorgesehen, größtenteils an Ort und Stelle in den Boden versickern.

Wenn dann noch die Vorfluter (Wegeseitengräben), d.h. die ortsüblichen Straßengräben unerlaubterweise "pflegeleicht" verrohrt oder mit Halbrohren ausgelegt sind, ergießt sich das von den Grundstücken sintflutartig abrauschende Wasser über die Straßen (Kommentar eines rechterhand sitzenden Gemeinderatsmitgliedes zu einer grünen Bitte an die Verwaltung, die unerlaubte Grabenverrohrung zu unterbinden: "Da werden Sie sich aber Feinde machen ...").

Also was tun? Schweigen und zahlen?

Man könnte - wie schon in einigen Kommunen Deutschlands geschehen - per Ortsatzung das Versiegeln von Privatgrundstücken untersagen. Man könnte auch - das wäre nach dem Verursacherprinzip nur gerecht - eine Art Zusatzabgabe zu den Abwassergebühren von allen denjenigen verlangen, deren Grundstücke über eine vertretbare Fläche hinaus versiegelt sind. Ein entsprechender Antrag der GRÜNEN-Fraktion ist in Vorbereitung.

Volker Commichau
(Sachkundiger Bürger im Bauausschuß)



Verwendung der Aufwandsentschädigungen der Ratsmitglieder

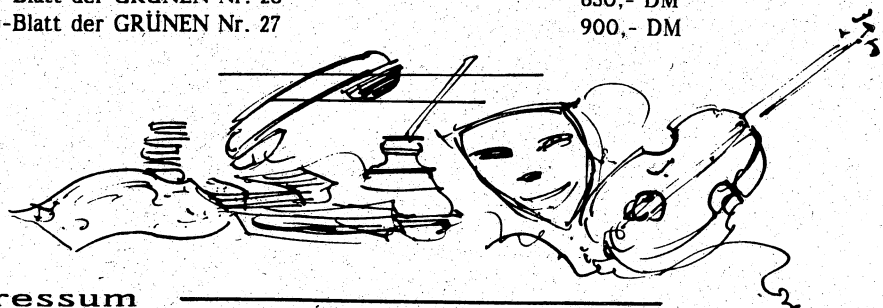
Ein großer Teil der Aufwandsentschädigungen der Ratsmitglieder wird von diesen an DIE GRÜNEN Ortsverband Roetgen gespendet. Für den Zeitraum vom 1. Januar 92 - 30. September 92 wurden mit diesen Geldern die folgenden Projekte und Gruppen unterstützt:

1. Konzert der Gruppe Caracol aus Chile	1560,- DM
2. Transportkosten für einen Rollstuhl in ein Behindertenheim in Sachsen	80,- DM
3. Jahresmitgliedsbeitrag im Förderverein Grenzlandtheater	50,- DM
4. Reisekostenbeitrag für Referenten zur Posiumsdiskussion der Gruppe "Energiewende Roetgen"	100,- DM
5. Anrufbeantworter Nachbarschaftshilfe-Alternativladen	250,- DM
6. Telefongrundgebühr Alternativladen/Nachbarschaftshilfe	250,- DM
7. Töfte Kindertheater	970,- DM
8. Veranstaltung der Friedensgruppe Rott zum Columbus-Jahr	300,- DM
9. Grundschule Roetgen	500,- DM

	4060,- DM

Außerdem:

Info-Blatt der GRÜNEN Nr. 26	650,- DM
Info-Blatt der GRÜNEN Nr. 27	900,- DM



Impressum

Herausgegeben vom Ortsverband DIE GRÜNEN Roetgen, Jennepeterstraße 4
Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes: Klaus-Peter Kegel
Namentlich oder durch Kürzel gekennzeichnete Beiträge liegen in der Verantwortung der Autorinnen und Autoren
Redaktionsschluß: 05.10.92
Auflage: 2500 Exemplare

Stadtteil-AUTO ... Dorf-AUTO

Wir möchten allen Leserinnen und Lesern an dieser Stelle ein Projekt aus der Stadt Aachen vorstellen, das sich mit einer zukunftsweisenden Nutzung des Automobils befaßt und von dem wir meinen, daß es durchaus auch Anregungen für Nachahmer in der Gemeinde Roetgen enthält:

Gehören auch Sie ...

zu den Menschen, die am liebsten so wenig wie möglich Auto fahren, sondern stattdessen lieber Bus, Bahn, Fahrrad oder die eigenen Füße benutzen? - der Umwelt zuliebe, weil es gesünder ist und weniger kostet!

Aber gibt es nicht auch bei Ihnen Fahrten, bei denen das Auto "unumgänglich" ist, beispielsweise bei Transporten, sehr umständlichen Routen, schlechtem Wetter oder ähnlichem?

Wenn Sie bei diesen Fahrten nicht unbedingt Wert auf ein eigenes Auto legen, dann ist StadtteilAuto genau das Richtige für Sie. Denn auch ohne eigenes Auto besitzen Sie so jederzeit den Zugriff auf ein Fahrzeug, eben ein StadtteilAuto!

Das System ist denkbar einfach!

In mehreren Aachener Stadtteilen befinden sich Standorte von StadtteilAutos. Die Buchung der Fahrzeuge erfolgt telefonisch - rund um die Uhr. Sie müssen dann nur noch den jeweiligen Autoschlüssel in einem Tresor in der Nähe des Standplatzes holen und können losfahren.

Nach jeder Fahrt wird ein Fahrbericht ausgefüllt, der insbesondere Anfangs- und End-km-Stand enthält. Die Fahrberichte bilden, zusammen mit den Buchungsunterlagen, die Grundlage der monatlichen Abrechnung.

Mit der Wartung, Pflege und Reparatur der Fahrzeuge haben die Nutzer nichts zu tun

- hierum kümmert sich der Verein. Dies enthebt nicht der (vertraglich geregelten) Verpflichtung zum sorgfältigen Umgang mit den Fahrzeugen. Einzige Aufgabe der Nutzer ist das Tanken der Fahrzeuge - auf Rechnung des Vereins.

Wer...

... stellt die Fahrzeuge zur Verfügung?

Halter der Fahrzeuge ist der Verein "StadtteilAuto e.V.". Er bietet die Fahrzeugnutzung zum Kostendeckungspreis an, d.h. ohne über die Selbstkosten hinausgehende Gewinnabsicht. Das Mietverhältnis zwischen Verein und Nutzer wird jeweils in einem Rahmenvertrag geregelt.

Was kostet das StadtteilAuto?



Alle Autonutzer zahlen eine Kautions- bzw. Kapitaleinlage, die sie bei Beendigung des Nutzungsverhältnisses zurückerstattet bekommen. Abgesehen davon zahlen Stadtteil-Auto-Nutzer nur dann, wenn sie auch fahren.

Die Kosten der jeweiligen Fahrt ergeben sich zum einen aus der Dauer der Buchung (Zeitkosten) zum zweiten aus der Streckenlänge (km-Kosten). Die gültigen Preise sind der folgenden Tariffinformation zu entnehmen.

Alle Fahrzeuge sind Vollkasko-versichert; die Selbstbeteiligung der Nutzer beträgt maximal 650 DM.

Wer kann StadtteilAuto nutzen?

Die Nutzung der StadtteilAutos ist offen für alle Aachener. Einzige Voraussetzung: Sie besitzen kein eigenes Auto bzw. verpflichten sich, Ihr Auto in absehbarer Zeit aufzugeben.

Es können Nutzergemeinschaften (z.B. von Familien, Wohngemeinschaften o.ä.) gebildet werden, wodurch sich die Kapitaleinlage für den Einzelnen verringert. Für Firmen, Vereine und andere Körperschaften gelten ähnliche Regelungen.

Was bringt StadtteilAuto für Sie

Sie brauchen kein eigenes Auto!

Oftmals schaffen sich selbst Leute, die zunächst einmal gar nicht unbedingt ein eigenes (oder ein zweites) Auto besitzen möchten, trotzdem für diese wenigen "zwingenden" Fahrten eins an. Die Möglichkeiten, sich ein Auto zu teilen, werden meist aus Bequemlichkeit oder weil es unangenehm ist, nicht weiter verfolgt.

Dies ist mit StadtteilAuto anders: wohnungsnah und ohne großen Aufwand steht Ihnen ein Auto zur Verfügung - eben ein StadtteilAuto!

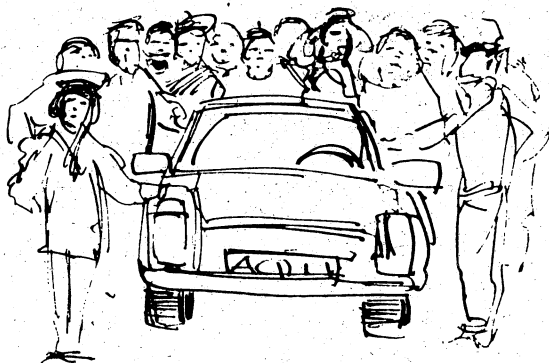
Sie haben's bequemer

Reservierte Stellplätze, ein einfaches Buchungssystem (telefonisch rund um die Uhr), kein Streß mit Pflege, Wartung und Reparatur der Fahrzeuge sowie ein einfaches Abrechnungssystem (Rechnung am Monatsende) machen die StadtteilAuto-Nutzung in der Summe angenehmer als die Nutzung des eigenen Autos.

Sie sparen Geld

Als StadtteilAuto-Nutzer erledigen Sie nur die "notwendigen" Fahrten mit dem StadtteilAuto; bei normalen Stadtfahrten hingegen benutzen Sie die preiswerteren öffentlichen Verkehrsmittel, das Fahrrad oder gehen zu Fuß. Auch Fernfahrten legen Sie aufgrund des realistischen Kostenvergleichs eher mit der Bundesbahn als mit dem Auto zurück.

Da Sie für das StadtteilAuto zudem nur dann zahlen, wenn Sie fahren, kommen Sie als StadtteilAuto-Nutzer in der Summe mit viel geringeren Kosten weg als Autobesitzer.



Was bringt StadtteilAuto für die Umwelt?

StadtteilAuto schafft Platz!

Keine Frage: Es gibt zu viele Autos! Auf Straßen, Plätzen und Hinterhöfen werden heutzutage große Flächen allein durch parkende Fahrzeuge blockiert. Die Flächen fehlen für Fußwege, Radwege, Spielflächen, Grünflächen, usw. ... Da viele Autos nur für die Fahrt zwischen zwei Zielen und meist nur von einer Person genutzt werden, stehen sie zudem die meiste Zeit ungenutzt herum, oft sogar tagelang an der gleichen Stelle. Schätzungsweise 90% der Autos könnten eingespart werden, wenn jedes Fahrzeug von Vielen genutzt werden könnte.

Dies ist ein Ziel von StadtteilAuto, denn: auf 1 StadtteilAuto entfallen ca. 12-17 Nutzer. Dies führt gegenüber heute zu einer erheblichen Senkung des Autobestandes. Die hierdurch freiwerdenden Flächen auf Straßen und Plätzen können (wieder) für andere Nutzungen verwendet werden:

Bäume, Aufenthalt, Spiel usw. ...

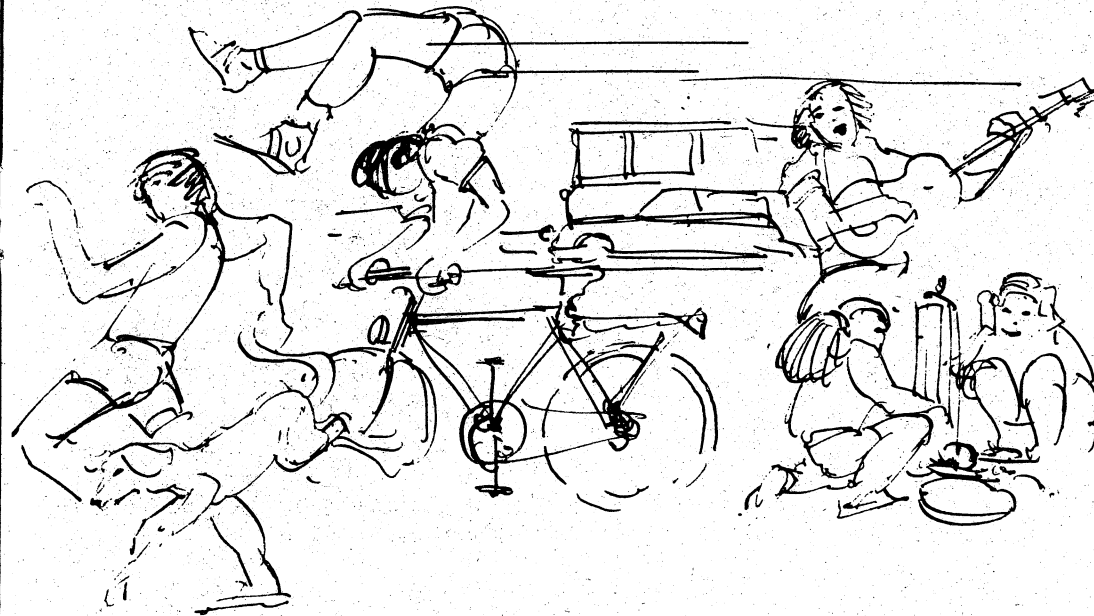
StadtteilAuto verringert den Autoverkehr!

Der Autoverkehr in unserer Stadt hat schon lange ein vertragliches Maß überschritten: Lärm und Abgase belasten nahezu alle Stadtgebiete übermäßig, Hauptstraßen sind kaum noch zu überqueren, Radfahren ist extrem unangenehm, usw. ...

StadtteilAuto hebt den Zwang zur Nutzung des eigenen Autos auf. Aufgrund des nunmehr realistischen Kostenvergleichs werden StadtteilAuto-Nutzer in der Regel die umweltfreundlicheren Verkehrsmittel benutzen und nur in unbedingt notwendigen Fällen auf ein Auto zurückgreifen. StadtteilAuto-Nutzer fahren weniger Auto und entlasten so die Stadt.

Der Text wurde entnommen aus dem Info 6/92 des:

StadtteilAuto e.V.
Heinrichsallee 2, 5100 Aachen
Tel.: 0241/536083



"Lilly" vermittelt Fahrgemeinschaften

Der PendlerPool Aachen des VCD Kreisverbandes Aachen stellt sich vor

PKW-Fahrgemeinschaften - das kleinere Übel gegenüber dem reinen Berufs-MIV; eine Möglichkeit, ohne große Investitionen und kurzfristig zum Rückgang des motorisierten Berufsverkehrs (in Aachen ca. 40.000 motorisierte Berufspendler lt. Volkszählung 1987, durchschnittlicher Besetzungsgrad 1,2 Personen/Kfz.) beizutragen: dieser Gedanke war den Initiatoren Richard Dohmen und J.C. Barry vom VCD-Kreisverband Aachen so interessant, daß sie ein PendlerPool Projekt mit Computer-Vermittlung für die Aachener Region ins Leben riefen. Bei der Vorbereitung und der innerverbandlichen Diskussion wurde eines schnell klar:

Fahrgemeinschaften interessant

Natürlich sind damit allein weder in Aachen noch anderswo die städtischen Transportbedürfnisse abzudecken oder das Verkehrschaos in den Griff zu bekommen; aber als Ergänzung zum heute noch nicht idealen ÖPNV ist die Fahrgemeinschaft eine interessante Möglichkeit. Für den dringend nötigen Ausbau des ÖPNV ist ein PendlerPool aber kein Ersatz.

Der PendlerPool des VCD Aachen, die Initiative zur Bildung und Vermittlung von PKW Fahrgemeinschaften für Berufspendler, ging am 18.8.92 mit der Gründung des Forum PendlerPool Aachen an die Öffentlichkeit. Nach einer etwa einjährigen Vorbereitungsphase und nach Vorstellung des Projektes bei Betrieben, Parteien, städtischen Stellen und verschiedenen Verbänden fanden sich in diesem Arbeitskreis die am PendlerPool Projekt Beteiligten zusammen, um ab etwa Mitte November 1992 den PendlerPool Service im Rahmen der VCD-Mobilitätsberatung anzubieten.

Bisherige Initiativen einer solchen Vermittlung waren in Deutschland wenig erfolgreich. Zwei neue Elemente sollen in Aachen den Erfolg ermöglichen:

Betriebe arbeiten mit

Zum einen soll die direkte Zusammenarbeit mit den Betrieben und der IHK zu Aachen für den optimalen Zugang zu den Pendlern sorgen. Der PendlerPool kann dabei über die Betriebsgrenzen hinweg Fahrgemeinschaften vermitteln, etwas, das mit der häufig schon vorhandenen innerbetrieblichen Vermittlung nicht möglich ist. In Aachen haben sich die Telekom und die Fa. Talbot für eine Zusammenarbeit entschieden; weitere Betriebe in den nördlichen Aachener Gewerbegebieten - diese sind das Versuchsgelände für den einjährigen Pilotversuch - werden wahrscheinlich folgen.

ASEAG auch

Zum anderen setzen die Initiatoren auf die Zusammenarbeit mit der ASEAG, die das Projekt unterstützen wird. Zu jeder Mitfahrergemeinschafts-Anfrage wird nämlich auch eine ÖPNV Verbindung für die betreffende Strecke und Uhrzeit angeboten werden - Ziel ist der Verbund mit dem ÖV, und möglichst Vorrang für diesen, wo es möglich und sinnvoll ist.

Dieser Grundsatz, den ÖV einzubeziehen, hat daher auch Niederschlag gefunden in der PendlerPool Plattform, dem Grundsatzpapier des Projekts. Dieses Element war es auch, daß es den verkehrspolitischen Sprechern des Aachener Ratsfraktionen von SPD, Grünen und CDU leicht machte, dem Konzept zuzustimmen.

Lilly hilft auch

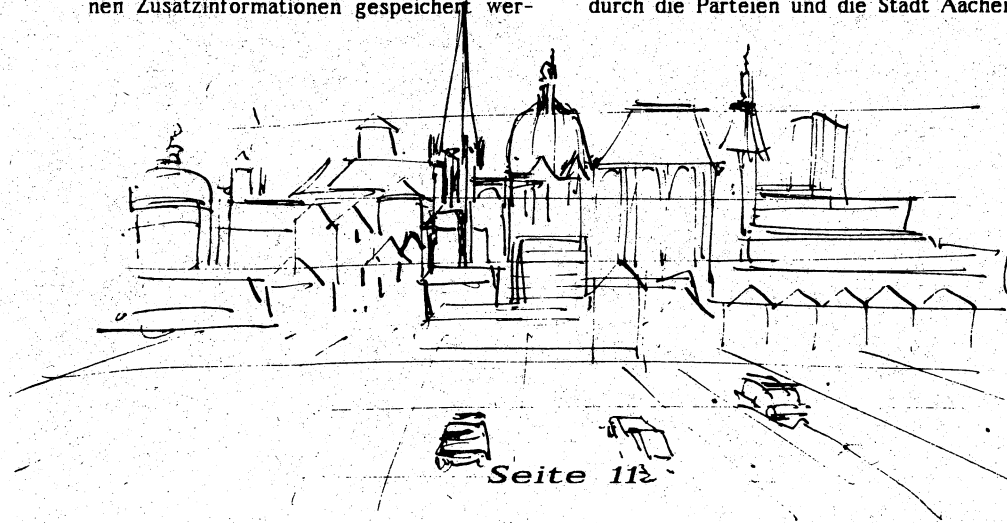
Die praktische Durchführung des Vermittlungsservice und die Telefonberatung sollen von einer Honorarkraft in der VCD-Geschäftsstelle am Kaiserplatz durchgeführt werden. Dafür wurde das Datenbanksystem "Lilly" programmiert - es hat seine ersten Testläufe erfolgreich absolviert und wird ständig verfeinert.

Vorbild war das Vermittlungsprogramm "RideStar" der Commuter Transportation Services Inc. in Los Angeles. Ein ausführlicher Bericht über diese amerikanische Mitfahrzentrale (allein in L.A. 120 feste Mitarbeiter! - eine von vielen solcher Zentren in den USA) für Berufspendler erschien in der "fairkehr" (1/92), der Verbandszeitschrift des Verkehrsclubs Deutschland (VCD).

Das Aachener Programm ist modular aufgebaut, so daß spätere Weiterentwicklungen problemlos integriert werden können. Grundprinzip ist die Einteilung der Stadt Aachen und des Umlandes in ein feingestartetes Koordinatensystem mit Aachen als Zentrum. Z. Zt. werden Start- und Zielort unter Berücksichtigung von Abfahrtszeiten und Wochentagen abgeglichen oder auf gut neudeutsch "gematcht". Darüberhinaus können Zusatzinformationen gespeichert wer-

den über Spezialwünsche wie Raucher/Nicht-raucher oder der Wunsch nach einer rein weiblichen Fahrgemeinschaft. Später einmal könnten Vermittlungsvorschläge auch unter Berücksichtigung von Park&Ride Parkplätzen gemacht werden. Das heißt, daß eine Fahrgemeinschaft gemeinsam mit dem PKW bis zum Stadtrand fährt und dort in den Bus oder eine zukünftige Stadtbahn umsteigt.

Auch denkbar ist, daß Fahrgemeinschaftsteilnehmer unterwegs aufgelesen werden, wenn dadurch kein Umweg für den Fahrer entsteht - dies würde eine verfeinerte, spätere Version des Programmes selbständig erkennen und diese Möglichkeit den Interessenten mitteilen. Der entscheidende Faktor für die erfolgreiche Vermittlung von Fahrgemeinschaften ist ein großer Datenpool, d.h. viele Anfragen und Vermittlungswünsche potentieller Gemeinschaftsfahrer. Erfahrungswerte aus den USA lassen erwarten, daß etwa 100 Wünsche gespeichert sein müssen, um 10 Personen einen Vermittlungsvorschlag machen zu können. Ob sich dies ohne weiteres auf Aachen übertragen läßt, wird die Versuchsphase, die im November '92 beginnen soll, zeigen. Bis dahin ist noch eine Menge Öffentlichkeitsarbeit zu leisten und weitere Sponsoren müssen gewonnen werden. Die Initiatoren hoffen dabei auf Unterstützung nicht zuletzt durch die Parteien und die Stadt Aachen.



DAS IST DIE *letzte* SEITE!

Sieben auf einen Streich

Notstand - wohin man auch sieht : Wohnungsmangel, Verkehrschaos, Umweltverschmutzung, Müllwinen, Treibhauseffekt, Ozonloch - Sie kennen das Gejammer. Da ist mir doch frühmorgens beim Radfahren (!) die Lösung all dieser Probleme durchs Hirn gezogen : ganz einfach ist sie, ich schäme mich schon fast, daß mir der Gedanke nicht schon früher gekommen ist ! Das Zauberwort heißt:

Garagensteuer

Na klar : für jedes Roetgener Autopalais (meist sauber gekachelt, gut belüftet, beheizt, mit Warmwasseranschluß und beleuchtet) wird erstmal eine saftige Steuer erhoben (Doppelgaragen kosten den 3-fachen Steuersatz) weswegen einige Leute aus Gründen der Ersparnis schon mal wenigstens den Zweitwagen abschaffen. Stattdessen den ÖNPV benutzen. Welcher ziemlich bald lukrative Gewinne einfährt und den Service verbessern kann. Der Privatverkehr verdünnt sich, es geschehen weniger Unfälle, das Schrott- und Müllaufkommen nimmt rapide ab, die Versicherungen können die Beiträge reduzieren - welch ungeheurer volkswirtschaftlicher Nutzen ! Obendrein verringert sich die Luftverschmutzung dramatisch.

Aus den Steuereinnahmen fördert die Gemeinde u.a. den Umbau der Feudalgaragen zu billigen Mietwohnungen, wodurch sich die Lage auf dem Wohnungsmarkt entschärft. Und die Anbieter solch preisgünstiger Behausungen können sogar Punkte für die Ewigkeit sammeln, indem sie sich auf eine Geschichte vor ca. 2000 Jahren berufen, die auch von einer Herberge im Stall handelte ...

Sie sehen - Vorteile, von welcher Seite man die Idee auch betrachtet ! Ich bin sicher, alle Roetgener BürgerInnen werden meinen Garagensteuer-Vorschlag begeistert unterstützen !

